

Erzheim:
Dienstags, Donner-
stags und Samstags.
Abonnementpreis:
Vierteljährlich 90 Pf.
inkl. Bringerlohn.
Durch die Post be-
tragen vierteljährlich
1 Mk. 25 Pf. Bestell-
geld.

Erbenheimer Zeitung

Anzeigen
kosten die Kleinpalt.
Beitragende oder deren
Raum 10 Pfennig.
Reklamen die Zeile
20 Pfennig.

Tel. 3589.

Amtliches Organ der Gemeinde Erbenheim.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Haß in Erbenheim, Frankfurterstraße Nr. 12a. — Inseraten-Aannahmestelle bei Wilh. Stäger, Sackgasse 2.

Nr. 90

Samstag, den 1. August 1914

7. Jahrgang.

1. Blatt.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die zum militärischen Nachrichtendienst benutzten Briefkästen tragen die ihnen anvertrauten Depeschen in Aluminiumhüllen, die an den Schwanzfedern oder an den Ständern befestigt sind.

Trifft eine Taube mit Depesche in einem fremden Taubenschlag ein oder wird sie eingefangen, so ist sie ohne Verletzung der an ihr befindlichen Depesche unverzüglich, falls eine Fortifikation am Orte, an diese, andernfalls an die oberste Militär- oder Marinebehörde auszuhandeln. Ist eine Militär- oder Marinebehörde nicht am Orte, so ist die Taube an den Gemeindevorstand zu übergeben, der für die Weiterbeförderung der Depesche an die Militärbehörde oder an den Befehlshaber der nächsten Truppenabteilung sorgen wird.

Die Durchführung dieses Verfahrens erheischt die tätige Mitwirkung der gesamten Bevölkerung. Von ihrer patriotischen Gesinnung wird erwartet, daß jeder Mann, der in den Besitz einer Brieftaube gelangt, bereitwillig den vorstehenden Anordnungen entsprechen wird.

Erbenheim, den 31. Juli 1914.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Die Urliste für die Auswahl der Schöffen und Geschworenen hiesiger Gemeinde liegt vom 1. August d. Js. ab eine Woche lang zu jedermanns Einsicht auf hiesiger Bürgermeisterei offen.

Erbenheim, den 30. Juli 1914.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Es ist wiederholt die Wahrnehmung gemacht worden, daß Besitzer von gefallenen Tieren es unterlassen, die vorgeschriebene Anzeige bei der Ortspolizeibehörde zu erstatten, sondern vielmehr telephonisch die Wassermesserei benachrichtigen. Ich mache daher die Besitzer von gefallenen Tieren ausdrücklich darauf aufmerksam, daß sie verpflichtet sind, binnen längstens 3 Tagesstunden, nachdem er von dem Verenden des Tieres Kenntnis erhalten hat, dies der Polizeibehörde des Ortes, innerhalb dessen Gemarkung sich der betreffende Kadaver befindet, behufs Benachrichtigung der Wassermesserei unter Angabe des Namens und des Wohnortes des Tierigentümers, der Art und des Alters des gefallenen Tieres anzuzeigen. Verendet das Tier nach 6 Uhr abends, so ist die Anzeige bis spätestens 9 Uhr des nächsten Vormittags zu erstatten. Zuwiderhandlungen werden gemäß § 7 der Polizei-Verordnung vom 21. 2. 1903 mit Geldstrafen bis zu 30 Mk. oder im Falle des Unvermögens mit entsprechender Haft bestraft.

Erbenheim, den 6. Juli 1914.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Es wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß von auswärts eingeführte Wein oder Obstwein von dem Empfänger spätestens am Tage nach dem Empfang bei dem Accisor zur Besteuerung angemeldet werden muß.

Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften der Ordnung betreffend die Erhebung von Verbrauchssteuern in hiesiger Gemeinde werden mit einer Strafe von 1 bis zu 30 Mark bestraft. Außerdem ist im Falle einer Steuerhinterziehung die hinterzogene Steuer nachzuzahlen.

Erbenheim, den 10. Juli 1914.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß Personen, welche hier zuziehen, resp. in Dienst treten, innerhalb 6 Tagen bei der Ortspolizeibehörde anzumelden haben. Die gleiche Verpflichtung liegt den Hausbesitzern resp. Dienstherren ob. Zuwiderhandlungen werden unanfechtlich bestraft.

Erbenheim, den 25. Juli 1914.

Der Bürgermeister: Merten.

Lokales und aus der Nähe.

Erbenheim, 1. August 1914.

* Der Kriegszustand in Deutschland. Auf Befehl Sr. Maj. des Kaisers wird für den Bezirk des 18. Armee-Korps der Kriegszustand erklärt. Die vollziehende Gewalt geht damit an mich, im Befehlsbereich der Festungen Mainz und Koblenz an den Gouverneur bzw. Kommandanten der Festung über. Die Zivilverwaltungs- bzw. Gemeindebehörden verbleiben in ihren Funktionen. Sie haben aber meinen Anordnungen und Aufträgen im Befehlsbereich der Festungen Mainz und Koblenz denen des Gouverneurs bzw. Kommandanten der Festung Folge zu leisten.

Der Kommandierende General.

* Eingestellter Verkehr auf österreichisch-ungarischen Linien. In den Bahnhöfen hängen rote Plakate, die die Verzeichnisse aller österreichisch-ungarischen Eisenbahnstrecken enthalten, auf denen seit gestern nacht der Verkehr völlig oder teilweise für alle Zivilpersonen eingestellt worden ist. Die Züge Frankfurt-Wien-Budapest und umgekehrt verkehren noch nach wie vor.

* Vergessene Gegenstände in der Eisenbahn. Die Eisenbahndirektionen geben bekannt: In letzter Zeit mehrten sich die Fälle, in denen von Reisenden in den Zügen zurückgelassene Gegenstände nicht wieder aufzufinden waren, obschon die Personen in einem Abteil allein Platz genommen oder es als letzte verlassen hatten. Alle Zugbegleitpersonen werden daher angewiesen, die Abteile oder einlaufenden Züge auf den Zugstationen auf zurückgelassene Gegenstände gründlich abzusuchen und das Betreten der Abteile durch Anbesuche zu verhindern. Ferner ist wahrgenommen worden, daß Reisende der D-Züge vor dem Verlassen durch den ganzen Zug hindurchgehen. Es liegt die Vermutung nahe, daß dies in der Absicht geschieht, sich etwa zurückgelassene Gegenstände anzueignen. Die Zugbedienten und Aufsichtsbeamten sollen solche Reisenden unauffällig beobachten und falls sie Gegenstände aus von ihnen nicht benutzten Abteilen an sich nehmen, die Feststellung der Personalien und das sonst Erforderliche veranlassen.

* Krieg und Lebensmittelpreise. Im Großhandel sehen wir schon ganz deutlich, wie die Neigung wächst, aus der politischen Situation Vorteile herauszuschlagen. Am Getreidemarkt hat sich der Interessenten, wie es im üblichen Stille so schön heißt, eine große Erregung bemächtigt und die Folge der Erregung sind Preissteigerungen. In Wien und in österreichischen Orten hat sich die Preissteigerung schon auf die Detailmärkte verbreitet und es kam deswegen schon zu heftigen Zusammenstößen zwischen Verkäufern und dem laufenden Publikum. In Deutschland dürfte der Egoismus der Verkäufer aus der Angst und Unbesonnenheit des Publikums ebenfalls bald Nutzen ziehen. Denn darüber sollte man sich klar sein, daß mit Entrüstung und moralischen Auseinandersetzungen nicht viel gegen solche Preistreiberien auszurichten ist. Die Befürchtungen, daß die Lebensmittelversorgung in Kriegszeiten ungenügend sein könnte, treffen nicht ohne weiteres zu. Im Gegenteil sind diesmal Getreide, Kartoffeln, Schlachtvieh für lange Zeit in einem Umfang vorhanden, der die Lebensmittelversorgung durchaus gewährleistet. Allerdings muß die Versorgung so organisiert sein, daß für die größeren Plätze in der Zukunft keine Störungen entstehen. Daß die Preissteigerungen sich trotzdem nicht vermeiden lassen werden, ist für die Ernährung der Bevölkerung bedauerlich. Denn schon jetzt, wo die Gefahr erst in Sicht ist, macht sich schon ein Anziehen der Preise bemerkbar. — Kommt es zum Krieg, dann steht uns eine starke Verteuerung auf dem Lebensmittelmarkt bevor. Wird das Schlimmste aber vermieden, so werden die Wirkungen der gegenwärtigen Aufregung auf den Warenmärkten auch nicht spurlos an der Bewegung der Lebensmittelpreise im Detail-Verkehr vorübergehen. Jedenfalls ist auch hier mit einer Situation zu rechnen, die unter Umständen ein frühzeitiges behördliches Eingreifen notwendig macht, um zu heftigen Preissteigerungen unmöglich oder doch bis zu einem gewissen Grade unschädlich zu machen. Hauptsächlich für die Versorgung der Großstädte und der Industriepunkte dürfte sich eine besondere Organisation der Lebensmittelversorgung empfehlen, die von den Behörden angeregt und überwacht werden müßte. Es ist eben für den Ernstfall alles bei Zeiten vorzubereiten, damit nicht nachher Situationen entstehen, deren Schädigung

nicht wieder gutgemacht werden können. An den Effektenbörsen hat man durch die Einstellung des Terminverkehrs schon Maßnahmen durchgeführt, die einen zu weitgehenden Preisdruck verhindern sollen. Auf den Warenmärkten muß man umgekehrt gegen eine unnötige Preissteigerung so frühzeitig wie möglich Front machen. Es hat jetzt schon eine Jagd nach Getreide eingesetzt, als ob wir vor einer Hungersnot stehen würden. Dabei steht fest, daß die Ernte im allgemeinen reichlich, jedenfalls ausreichend ausgefallen ist. Diese Tatsache wird auch durch einen Krieg nicht wesentlich beeinträchtigt, weswegen die jetzigen Preistreiberien nichts anderes sind als eine spekulative Ausnutzung der politischen Angst und Kopflosigkeit.

— Gestorben ist der Sanitätsrat Dr. Börner, Bezirksinspektor der Vereine vom Roten Kreuz. Zu der heute in Flörsheim stattfindenden Beerdigung wird sich eine Abordnung der hiesigen Freiw. Sanitätskolonne begeben.

* Ideal-Zahnbrücke. Eine epochemachende Erfindung auf dem Gebiete der Zahnerfunde ist die Ideal-Zahnbrücke (Zahnerfunde ohne Gaumenplatte), Deutsches Reichspatent Nr. 261107, die in Fachkreisen großes Aufsehen erregt. Mit Hilfe der Gußtechnik wird ein selbststehender Brücken-Zahnerfunde von höchster Vollendung hergestellt, dessen Anfertigung für den Patienten die erheblich schonendste Behandlung ermöglicht und einen absolut genauen Abschluß selbst bei schiefstehenden Zähnen erreichen läßt. — Da bei dieser neuen Methode das Abkühlen des Zahnerfundes, sowie jedes Verschleifen der als Brückenpfeiler zu benutzenden Zähne überflüssig wird, bleibt dem Patienten diese schmerzhafteste Prozedur des Abschleifens erspart. Die Vorteile der neuen Brücke sind für den Patienten von weittragender Bedeutung, und ist die Brücke derart konstruiert, daß sie bei event. Reparatur leicht und ohne Beschädigung entfernt werden kann, ohne dem Patienten Unbehagen zu verursachen, was bei den meisten anderen Brückensystemen nicht möglich ist. Sollte später durch Extraktion eines Zahnes an einer anderen Stelle im Munde ein künstl. Zahn notwendig werden, so kann der betr. künstliche Zahn an der schon vorhandenen Brücke befestigt werden. Die Ideal-Zahnbrücke läßt sich in allen Fällen anfertigen, wo eine Brücke anzubringen ist, und wird dadurch der Zahnerfunde-Bedürftige von dem Tragen einer Gaumenplatte entlastet, was dem Zahnerfunden eine große Erleichterung gewährt. Die Vorteile der neuen Idealbrücke sind für jeden Patienten von weittragender Bedeutung. Für verloren gegangene Zähne muß, wie Prof. Dr. Warkentin in einem in der Berliner medizinischen Gesellschaft gehaltenen Vortrage unlängst ausführte, so schnell als möglich Ersatz geschafft werden. Geschieht dies nicht, so sind stets Schädigungen des ganzen Gebisses zu befürchten. Die vorhandenen Zähne werden dann zu stark abgenutzt, einige von ihnen verschieben sich und verfallen leicht dem Zahnsturz. Schließlich kommt es auch zu einer Lockerung der Zähne, es entstehen Eiterungen und Zahnstein setzt sich in großen Mengen an. Die genannten Schädigungen lassen sich alle vermeiden, wenn der verloren gegangene Zahn ersetzt wird. Je früher das geschieht, desto besser ist es. Das Recht zur Anfertigung der Ideal-Zahnbrücke (D. R.-Patent) für den Bezirk Wiesbaden besitzt allein Herr Dentist Paul Rehm, Wiesbaden, Friedrichstr. 50, 1.

— Frankfurt, 31. Juli. In der Feuerschneise im Stadtwald wurde die Leiche eines 50—55 Jahre alten Mannes aufgefunden, der sich erschossen hatte. Die Leiche ist schon stark in Verwesung übergegangen und muß etwa seit 3 Wochen am Fundorte liegen. Der Tote hat dunkles Haar und gleichfarbigen Vollbart, er ist von großer und kräftiger Statur. In seinem Portemonnaie befanden sich 2.71 Mark.

— Offenbach, 31. Juli. Vor einigen Wochen flüchtete von Offen der 19-jährige Kellnerlehrling Karl Dahl unter Mitnahme von 600 Mark. Den größten Teil des Geldes verjubelte er in Hamburg. Gestern kam er mittellos nach Offenbach, wo er festgenommen wurde.

Kirchliche Anzeigen.

Evangelische Kirche.

Sonntag, den 2. August 1914. 8. Sonntag nach Trinitatis.
Vormittags 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Text: Psalm 85, Vers 8—10
Lieber 22 und 340.
Nachmittags 1 Uhr: Christenlehre für die männliche Jugend.
Lieber 247.

Krieg und Sparkassen.

Zunächst ist zu bemerken, daß für die Verpflichtungen der Sparkassen die jeweils hinter ihnen stehenden Garantieverbände, das sind in der Regel Kreise oder Gemeinden, mit ihrem ganzen Vermögen haften. Weitverbreitet ist die irrige Annahme, daß dem Staate im Falle eines Krieges das Recht zustehe, die in Sparkassen ruhenden privaten Gelder mit Beschlag zu belegen. Demgegenüber sei betont, daß diese Gelder auf Grund gesetzlicher Bestimmung an die auch der Staat gebunden ist, unantastbar sind. Auch vor dem Feinde ist das Geld sicher; denn der vornehmste Grundsatz des Völkerrechts ist der, daß Privateigentum unverletzlich ist. Der Feind im Lande darf nur Staats Eigentum angreifen, das der eigentlich kriegführenden Partei gehört. Im Kriege 1870/71 waren von deutschen Truppen die Bestände einer Filiale der Bank von Frankreich beschlagnahmt worden. Der sofortige Einspruch der französischen Regierung bewirkte alsbaldige Aufhebung der Beschlagnahme, weil sie völkerrechtswidrig vorgenommen worden war.

Allen Sparern kann daher nur empfohlen werden, das Geld ruhig auf der Sparkasse zu lassen, zumal für im Hause aufbewahrtes Geld große Gefahr des Verlustes besteht. Diebstahl und Feuer gefährden es, während es in den Sparkassengebülden sicher ruht und Zinsen bringt.

Rundschau.

Deutschland.

— (Remuneration.) Für die Beamten zur Veranlagung des Wehrbeitrages sind außerordentliche Remunerationen vorgesehen. Im ganzen sind circa 2000 mittlere Beamte bei der Veranlagung tätig gewesen. Diejenigen Beamten, die sich bei dem Veranlagungsgeschäft besonders hervorgehoben haben, sollen Remunerationen bis zu 300 Mark erhalten für die besondere Belastung an Arbeiten, die sie zu leisten haben.

— Uniformlieferungen. Zwei Firmen in Dresden und Breslau teilen mit, daß sie wegen Lieferung von 182.000 kompletten Uniformen für die serbische Armee in Unterhandlung stehen. Der Wert der Lieferung beträgt rund 14 Millionen Mark. Die Zahlung soll in 5 Proz. Schatzbonds mit sechs- und neunmonatlicher Laufzeit erfolgen.

— Kriegsprämien. Bei Lloyd's Marineversicherung wurden hohe Prämien für Kriegsversicherung gezahlt. Es wurden 40 Prozent Prämien gegen den Ausbruch von Feindseligkeiten zwischen Oesterreich und Serbien innerhalb der nächsten Tage bewilligt. Später wurden 15 Prozent gegen das Risiko gezahlt, daß vier europäische Mächte, Deutschland, Frankreich, England, Rußland, innerhalb der nächsten sechs Monate in einen Krieg verwickelt würden. 20 Prozent wurden gezahlt gegen das Risiko, daß sechs Mächte, nämlich auch Oesterreich und Italien, während der nächsten drei Monate in einen Krieg gezogen würden.

— Schlusstermin. Der Schlusstermin für die Anmeldungen zum Eintritt als Seekadett in die Kaiserliche Marine ist vom 1. Februar auf den 5. Januar verlegt worden. Diese Verlegung des Termins erfolgte, weil sich bisher immer eine große Menge Anwärter in letzter Stunde meldeten, deren Gesuche kaum mehr bis zum Einberufungstermin bearbeitet werden konnten. Nicht nur die Bearbeitung wurde hierdurch erschwert, auch die Anwärter waren in unangenehmer Lage, weil sie oft erst spät Bescheid bekommen konnten, ob sie einberufen werden würden oder nicht. Eine Menge Klagen und Bitten der Eltern um baldige Bescheidung waren die Folgen dieses Zustandes, dessen Abstellung durch die Neuverlegung angestrebt wird.

Angstmeierei.

Es ist richtig, daß ein Krieg vor allen Dingen durch die Reduktion der Warenherstellung und den Aus-

fall der Arbeitskräfte das Einkommen eines Landes vorübergehend erheblich vermindert. Andererseits ist in einem Lande, wie Deutschland, das mit beinahe 70 Millionen Einwohnern in regstem Fleiße und mit bester wirtschaftlicher Kraft an der Erhöhung seines Volksvermögens zu arbeiten imstande ist, die Gefahr der völligen Vernichtung wirtschaftlicher Werte relativ gering. Wohl müßte man mit einer periodischen Stagnation und der Entwertung von Dingen rechnen, die in sich nicht gefestigt sind, die eine volkswirtschaftliche Berechtigung gar nicht oder nur in kleinem Maße haben. Aber alle die Betriebe, die den ungeheuren Bedarf des In- und des Auslandes in friedlichen Zeiten mit guten finanziellen Erfolge decken, werden nach einem Kriege wieder in Gang gesetzt und voraussichtlich wieder mit demselben Ergebnis arbeiten. Das Wegwerfen solcher Effekten ist in derartigen Zeiten eine Angstmeyerei, die sich nur aus der Nervosität, nicht aber aus einer vernünftigen Berechnung erklärt.

Europa.

— (Holland.) Man hat alle Vorkehrungsmaßregeln zur raschen Mobilisierung getroffen und die beiden ersten Telegrammformulare für die höheren Offiziere, worin diese aufgefordert werden, sich bereit zu halten, sind von dem Kriegs- und Marineministerium versandt worden. Von Herzogenbusch sind Truppen mit Kanonen nach der deutschen Grenze gefandt worden. Die Eisenbahnbrücken in der Nähe der deutschen Grenze werden sämtlich militärisch bewacht, ebenso der Ueberschneidungsanal bei Tiel.

— (Holland.) Die einberufenen Reserven werden einhelfen unter den Waffen gehalten. Sämtliche Schlei-per in der Rheinmündung und in den Häfen von Scheveningen sind von der Regierung mit Beschlag belegt worden. Die Baalbrücke bei Rhynowegen wird von den Ro-

sonaltruppen besetzt gehalten. Es wurde bekanntgegeben, daß die Brücken eventuell in die Luft gesprengt werden würden. Das Fort Ymuiden ist mobilisiert worden.

— (Frankreich.) Bezüglich eines Moratoriums, das man von gewisser Seite zu fordern scheint, wird im Finanzministerium erklärt, daß eine ähnliche Maßnahme nur im äußersten Notfall getroffen werden könne. Man sei nicht der Ansicht, daß die gegenwärtige Lage diese Maßregel erforderlich mache, die im allgemeinen nur im Kriegsfall gerechtfertigt sei.

— (Albanien.) Die Kalfisoren schlugen die Aufständischen am Matifosse zurück und besetzten Schlinga. Die Aufständischen zogen sich alsdann nach Nishu zurück.

— (Albanien.) Es sind Verhandlungen im Gang wegen Einstellung der Feindseligkeiten, da sowohl hier wie drüben zahlreiche Führer gegen Serbien marschieren möchten.

Oesterreich und Serbien.

— (Oesterreich.) Das Zentralkomitee zur Schaffung einer österreichischen Luftflotte beschloß, den bis jetzt gesammelten Fonds von 1.400.000 Kronen in Anbetracht der Umstände sofort der kaiserlichen Militärkanzlei zur freien Verfügung zu übergeben.

— (Oesterreich.) Die wirtschaftlichen Folgen des Krieges zwischen Oesterreich und Serbien haben sich, abgesehen von einer Verärgerung der allgemeinen Volkswirtschaft beider Länder und darüber hinaus der Weltwirtschaft schon in mehrfacher Beziehung durch direkte Maßnahmen geäußert. Serbien hat ein Moratorium auf drei Monate erklärt, dessen Einzelbestimmungen allerdings bei Niederschrift dieser Zeilen noch nicht bekannt sind. Es ist anzunehmen, daß auch in Oesterreich-Ungarn bei Fortdauer des Krieges eine derartige Maßnahme getroffen wird.



Das serbische Einfallstor.
Eine Uebersichtskarte zur Offensive der Oesterreicher

bei Mitrovica und zu dem geplanten Einfall der Serben in Ungarn bei Temes-Kubin.

Ohne Trauschlein.

22.

Das zutrauliche Geplauder verstummte, als ein Herr und eine Dame auf dem niedertwärts führenden Pfade sichtbar wurden. Die Haltung des kleinen Mädchens ward plötzlich eine andere, und die kindliche Grazie verwandelte sich in die Grazie guter Manieren.

„Margerita,“ sagte die Näherkommende, „hine im Ger- ringsten die Stimme zu erheben, doch lag was in dem Tone, was das Mädchen, sichtlich erschüttert, dich an die Seite der Mutter huschen ließ.“

Siegmund trat einen Schritt zurück, neben Max, um den Weg frei zu lassen, und beide jungen Männer lästeten den Hut.

Während der mit einem Offiziersmantel bekleidete fremde Herr den Gruß durch flüchtige Berührung seiner Hände gleichgültig erwiderte, hatte der Blick der Dame plötzlich einen eigentümlich forschenden Ausdruck angenommen, der ihn zu befragen schien: „Wer bist Du?“

Seine Augen hafteten während der kurzen Zeit des Vorübergehens auf diesem ihm völlig fremden, nicht jugendlichen, aber schönen Gesichte, das so kalt ausah und ihm doch etwas zu sagen schien, das er nicht verstand.

„Kennst Du diese Gruppe?“ fragte Max sehr erstaunt, nachdem die Gruppe der Fremden aus dem Gesichtsfeld der jungen Leute verschwunden war.

„Nein,“ erwiderte Siegmund, dessen ernste Augen noch immer in die gleiche Richtung hinausträumten.

„Um so sicherer kennst sie Dich. Wie sie Dich betrach- tete! Mir schien, sie wechselte sogar die Farbe.“

„Ich kenne sie nicht,“ wiederholte Siegmund und warf den Kopf zurück. „Offentlich ist es kein böser Blick gewesen!“ fügte er lächelnd hinzu.

„Oder das kleine Ding hat für den bösen Zauber einen Gegenzauber gestiftet,“ scherzte Max; „er hängt Dir in sichtbar Gestalt ganz dicht am Herzen.“

Siegmunds Blick folgte demjenigen des Freundes und — siehe da! eine tiefblaue Engländerin, die sich aus dem Strauße des Kindes gelöst hatte, war an einem Knopfe seines Ueberziehers hängen geblieben.

„Die blaue Blume!“ sagte er heiter, indem er das Zweiglein im Knopfloche befestigte. „Sie soll mir Glück bringen, wenigstens für den heutigen Abend.“

Der heutige Abend — es wäre schwer zu sagen, wer ihn mit größerer Erregung entgegenjah: Meister oder — Schüler. — Der Beschluß, daß er vor Ende seiner Lehrjahre nicht öffentlich auftreten sollte, war streng aufrecht erhalten worden.

Fügen nahm heute seinen Taktstock mit innerlicher An- ruhe zur Hand und bedurfte einer gewissen Willensanstren- gung, um den ersten Teil des Programms, an dem Siegmund keinen Anteil hatte, mit gelobelter Sicherheit zu dirigieren; denn seine Gedanken eilten diesem Teile voraus, dem Momente entgegen, wo Siegmunds Debüt beginnen sollte.

Der junge Künstler begab sich erst spät, als die Zeit seines Auftretens heranrückte, in das Nebenzimmer des Saales, welches für die Musiker reserviert war. Die Pause war beinahe zu Ende. Fügen eilte dem jungen Manne hastig entgegen.

„Wo bleibst Du?“ rief er vorwurfsvoll.

„Was soll ich hier?“ sagte Siegmund. „Zuhören?“

„Bist Du in Stimmung? Geh mir einmal Deine Hand! Keine kalten Finger — gut!“

Der junge Mann lächelte, trat an die Verbindungstür und warf einen Blick in den bis zum letzten Platz gefüll- ten Saal. Im Begriffe die halbverwelkte Blume abzustreifen, erfaßte ihn plötzliche Zerstreuung. Er wählte zwei Augen auf sich gerichtet zu sehen, — das waren aber nicht die braunen, lachenden Augen des Kindes, sondern die forschenden tiefblauen der Frau, welche ihm heute begegnet.

Das Anklingen einer Saite hinter ihm rief alle Trau- merien zur Ordnung. Siegmunds Partner, der Violonist, gab sich das „La“ an.

„Vorwärts!“ sagte Fügen, im Begriff, an sein Pult zurückzutreten, um das sich die Orchestermitglieder schon geschart hatten.

Als Siegmund sich vor dem Publikum verbeugte, schloß er sich merklich ruhig. So begann er also ruhig die ihm für den Abend gestellte Aufgabe, und sobald er die Tasten berührt hatte, vertiefte er sich ganz und gar in sein Spiel.

Das lieblich beginnende, feierlich prächtige Andante, welches Siegmund die erste Stimme gab, riß die Zuhörer lebhaft hin, und die weiterleuchtende Gewalt des Finales erweckte einen wahren Sturm von Applaus.

Dreimal zurückgerufen, ward Siegmund, nachdem er in das Zimmer der Musiker zurückgekehrt war, wurde er von Glückwünschenden umringt.

Das Programm näherte sich seinem Schluß. Wäh- rend der zwischen die beiden letzten Nummern fallenden Pausen ließ nasses Stimmengemurmel Siegmund aufstie-

(-) Rußland. Es kann die russische Armee nur in Etappen mobil gemacht werden, sodaß eine vollständige Mobilisierung wahrscheinlich auch nicht anders anlangen könnte als die jetzt angeordnete Maßnahme.

Afrika.

(-) Marokko. Die Marokkaner verfolgen mit Interesse den österreichisch-italienischen Gegensatz. Es steht fest, daß gewisse unter Frankreichs Herrschaft stehende und eine ziemliche Selbständigkeit genießende Größten sich sofort nach Kriegsausbruch gegen Frankreich erklären würden.

Amerika.

(-) Mexiko. Die Regierung leidet unter Geldmangel, sie wird am letzten des Monats 1,5 Millionen Dollars provisorischer Schatzanweisungen des früheren Präsidenten Huerta ausgeben.

(-) Per. Staaten. Der Vertreter der Carbajals in Washington erklärt, Carbajal und Carranza hätten ein definitives Abkommen wegen der Übernahme der Regierung in Mexiko durch Carranza getroffen. Letzterer gewährt allen eine Amnestie außer denen, welche unmittelbar bei der Ermordung Maderos mitwirkten. Diese Verantwortlichkeiten sind übrigens alle gestrichen.

Aus aller Welt.

(-) Genf. Man meldet, es verlautet, daß mehrere Waggons Getreide mit dem Bestimmungsort Genf von Frankreich zurückgehalten wurden.

(-) Rom. Es brachen Diebe in die Basilika von San Paolo ein und raubten von den Mäuren die vom Papst Nikolaus I. geschenkten kostbaren Mosaiken und Mosaikfragmente.

(-) Pamplona. Aus Tudela wird gemeldet, daß dort infolge der gemeldeten Explosion eines Feuerwerks bei einem Volksfest 25 Personen getötet und etwa 50 verwundet wurden. Die Mehrzahl der Leichen wurden auf grausamste Weise geköpft; ihre Köpfe wurden weit fortgeschleudert.

Gerichtssaal.

(-) Trockensäule. Ein interessanter Prozeß wurde vom Oberlandesgericht in Jena entschieden. Der Gastwirt August Meißner hatte vom Gastwirt Knoll in Gera das Restaurationsgrundstück „Zum Forstgarten“ für 64000 Mark erworben. Hinterher stellte es sich heraus, daß in dem Grundstück der Schwamm war. B. klagte auf Herausgabe der geleisteten Anzahlung von 15000 Mark und Rückgängigmachung des Kaufes. Das Landgericht Gera entschied im Sinne des Klägers. Das Oberlandesgericht wies die Klage ab. Das Obergericht hatte an Ort und Stelle Erhebungen anstellen und Sachverständige gehört. Danach bestand das Uebel nicht in dem gefürchteten Hausbrand, sondern es bestand nur in den Folgen der sogenannten Trockensäule. Dieser Uebelstand ist aber beseitigt worden, so daß die Klage abzuweisen war.

Kleine Chronik.

(-) Seehundgefahr. Durch die zahlreichen Seehunde werden die Fischer an der Westküste von Schleswig-Holstein außerordentlich geschädigt. Die Zahl jener Fische nimmt kaum ab, obgleich ihnen von vielen Seiten nachgestellt wird. Es gibt eine ganze Anzahl besonderer Seehundsjäger, die dem Räuber mit Netzen zu Wasser gehen. Namentlich von Büsum aus gehen täglich Schiffe hinaus auf das Wattenmeer, um Seehunde zu erlegen. Die Seehundsnähe sind natürlich besonders gefährlich und mit großen hölzernen Schwämmen versehen. Man warnt die Rege vor die Priele, d. h. die tieferen Wasserstellen inmitten der Watten. Auf den Sanden an der Westküste werden durchschnittlich etwa 500 Tiere im Jahre erlegt. Nur wenige Tage lang ein Büsumer Seehundsjäger an einem Tage sieben Seehunde, von denen sechs dem

Nordseeaquarium überliefert wurden. Das siebente Tier, ein starker Hund, mußte getötet werden, weil er während um sich biß und nicht zu beruhigen war. Die Jagd auf die Tiere ist übrigens gar nicht so einfach, da die Seehunde außerordentlich scheu sind. Manche Jäger vermögen die Stimmen der Robben nachzuahmen und locken so die Tiere an.

(-) Kein Ozeanflug. Nach einer Meldung aus New-York ist das transatlantische Flugzeug Amerika bei einem Probeflug, den Leutnant Porte unternommen hatte, vollständig zerstört worden.

(-) Künstlerlos. Aus Wien wird berichtet: Da hat ein kleines, alltägliches Ereignis, das dieser Tage vorgefallen ist, in die große Tragik eines bekannten und anerkannten Künstlers hineingeschluchet. In der Gumpendorfer Straße bricht an einem von mehreren Personen gezogenen Handwagen ein Rad. Der Wagen neigt sich, seine Last stürzt und zerfällt auf dem Pflaster. Auf dem Wagen aber stand die Marmorgruppe eines bekannten Wiener Bildhauers, dessen Brunnen im Schönbrunner Park viel bewundert wird. Die neueste Plastik war für die Weltausstellung in San Francisco bestimmt. Seine letzte Hoffnung hatte der vom Schicksal hart verfolgte Künstler auf dieses Werk gesetzt. Um die Kosten der Ueberführung nach dem Bahnhof zu sparen, hatte er sich selbst mit mehreren Freunden vor den Wagen gespannt. Da lag nun seine Hoffnung zerplittert auf der Straße. Der Unfall bedeutet den letzten Akt einer Künstlertragödie. Am 1. August wird der Künstler mit Frau und sieben Kindern auf die Straße gesetzt, weil er die Miete nicht bezahlen kann.

Vermischtes.

(-) Ewige Braut. Eine eigenartige Sitte herrscht in der Bretagne. In der Bevölkerung ist es Brauch, daß der Bräutigam bei der Braut eine Summe von 50 bis 500 Frank als Kaution hinterlegt. Das Geld wird am Tage der Verlobung ausbezahlt; scheitert der Heiratsplan durch die Schuld der Braut, so wird dann die Summe zurückgezahlt, ist dagegen der Bräutigam der Schuldige, so verliert er seine Kaution. Da war ein junges Mädchen aus Pont-l'Abbé, das jahrelang den Titel der „ewigen Braut“ führte. Sie war siebenmal verlobt, und immer war es ihr gelungen, noch vor der Ehe den Bräutigam zu verheiraten. Nach dem siebenten Mißtritt wollte sich kein Bräutigam mehr finden; der ihr ein Eheversprechen gab. Die jungen Pärchen der Gegend waren nicht wenig verblüfft, als bekannt wurde, die „ewige Braut“ würde nun doch, und zwar endgültig heiraten. Der Bräutigam war ein Matrose, der drei Jahre lang zur See gewesen und nun heimkehrte, die Geliebte vor den Altar zu führen. Die beiden waren sich schon seit Jahren einig und die „ewige Braut“ hatte ihre sieben Verlobungen nur eingelegt, um auf diesem Wege eine kleine Mitgift zusammenzubringen.

(-) Lernet. Lernet zu lachen, rät ein englisches Blatt. Ein gutes Lachen ist besser wie Medizin. Lernet Genauigkeit in euren eigenen Geschäften, denn das ist ein sehr wichtiger Punkt. Lernet, eine Geschichte zu erzählen. Eine gut erzählte Geschichte ist so willkommen, wie ein Sonnenstrahl in einem Krankenzimmer. Lernet gütige und ermutigende Dinge zu sagen, besonders der Jugend. Lernet, alle unnötigen Bemerkungen und alles zu vermeiden, was Reibungen herbeiführen könnte. Lernet, eure Bekümmernisse bei euch selbst zu behalten. Die Welt ist zu beschäftigt, um für eure kleinen Leiden und Betrübnisse Sorge tragen zu können. Lernet, das Murren zu unterdrücken. Kommt ihr nichts Gutes in der Welt sehen, so behaltet das Schlechte bei euch selbst.

(-) Milliarden. Pullmann, der König der nach ihm benannten amerikanischen Eisenbahnwagen, sagte: „Ich bin jetzt nicht glücklicher als früher, da ich arbeiten mußte, um mir meinen Lebensunterhalt zu verdienen. Damals nahm ich täglich drei Mahlzeiten ein, das kann ich heute nicht mehr tun. Ich hatte damals weniger Sorgen und konnte besser schlafen.“ Vanderbilt, der Eisenbahnkönig, schrieb: „Mein Vermögen richtet mich noch zugrunde. In was bin ich denn glücklicher als mein Nach-

bar, der sich in bescheidener Lebenslage befindet? Seine Gesundheit ist besser, und er hat eine weniger große Verantwortung zu tragen als ich.“ Philipp Armour in Chicago, der Besitzer großer Konservenfabriken, hatte einen Abscheu vor allem Fleisch, und da er an Magenbeschwerden litt, konnte er weiter nichts zu sich nehmen als Milch. Rockefeller, der Petroleumkönig, hat ebenfalls einen schwachen Magen und bietet dem Arzte, der ihm einen neuen einsetzten könnte, eine Million zur Belohnung. Wenn er Hunger hat, kann er doch nicht essen. Harriman, ein anderer Eisenbahnkönig, der vor zwei Jahren gestorben ist, arbeitete vom frühen Morgen bis zum späten Abend, ohne sich die Zeit zum Essen zu nehmen! Er starb an völliger Erschöpfung, hervorgerufen durch Ueberarbeitung und ungenügende Ernährung! Pierpont Morgan, der Milliardär, ist letzten Sommer an Entkräftung gestorben, inmitten seiner herrlichen Kunstwerke und seiner Reichtümer. Carnegie schließlich hat auf einen Teil seines fabelhaften Vermögens verzichtet und Millionen und Abermillionen für wohltätige Zwecke gestiftet.

(-) Sultan. Als Harun al Raschid, der berühmteste aller Kalifen, die Befandtschaft Karls des Großen festlich bewirtete, sprachen die erlauchten Gäste auch über die schlimme Behandlung, die ihren Glaubensgenossen im Lande des Propheten nur zu oft widerfuhr. Sie baten den mächtigen Herrscher, dafür Sorge zu tragen, daß man die Christen fürder nicht mehr „Hunde“ nenne. „Das will ich schon tun“, erwiderte lächelnd der Herrscher des Abendlandes, „nur müßt Ihr dann auch Eure Hunde nicht mehr „Sultan“ nennen!“

Hochzeitsbräuche.

Wie in alle wichtigen Lebensabschnitte hinein, so spielt der Aberglaube auch bei der Heirat eine große Rolle. Niemandem außer in Schottland wird es beispielsweise einfallen, am Freitag zu heiraten, denn der Freitag gilt als Unglückstag. In Schottland aber ist das anders, da sagt man sich, daß der Freitag, der Tag der Freya, der Göttin der Liebe und des Minnegeangs, also zur Heirat wie geschaffen ist. In den Donau-Fürstentümern gilt als besonderer Glückstag zur Schließung eines Ehebandes der Dienstag und der Donnerstag, während ein italienisches Sprichwort wieder sagt: Heirate an einem Dienstag nicht und an einem Freitag nicht, zur Hochzeit nur der Mittwoch die entspricht, und auch die anderen Tage bringen dir Trübsal nur und Plage. Ein Seemann wird nie zur Zeit der Ebbe heiraten, sondern nur in den Stunden, da die große Flut kommt. Viele Leute haben den Aberglauben, daß bei abnehmendem Monde nie geheiratet werden darf, sondern nur bei zunehmendem, und in Griechenland werden die meisten Ehen bei Neumond geschlossen. Von sehr guter Vorbedeutung ist das Niesen einer Braut, dagegen bringt das Heulen eines Hundes unfehlbar Unglück. Eine Spinne bringt jederzeit Glück, und in gewissen Gegenden Frankreichs ist es Sitte, über den Hochzeitsstrauch eine lebende Spinne kriechen zu lassen. Wehe, wenn die Braut oder die junge Frau auf dem Wege zur Kirche oder von der Kirche die Spinne verliert. In Griechenland wird der Bräutigam mit geweihtem Wasser besprengt, damit ihm die Ehe zum Segen gereiche. Bei der Braut ist dies nicht nötig, denn sie ist schon gesegnet genug, daß sie überhaupt einen Mann erhalten hat. Wehe, wenn beim Wechseln der Ringe einer der Ringe den Händen des Bräutigams oder der Braut entfällt, das bringt großes Unglück, und der oder die Betreffende wird es mit der Treue in der Ehe sehr leicht nehmen. Ein sehr origineller Brauch besteht in Kalabrien, da muß sich das Brautpaar vor der Hochzeit prügeln, damit es in der Ehe dann um so weniger gehehe.

(-) Höllemaschine. „Jemandem Schurke schütte ihm eine Höllemaschine.“ — „Was war es, ein Auto oder ein Phonograph?“

Ein Viertelstündchen! (Monolog eines Großvaters.) „Seit mir meine Enkel die vielen Schlummerkissen geschenkt haben, komme ich gar nicht mehr zur Ruhe. Alle Viertelstunden muß ich wachsehn, damit keines von den Kindern gekränkt ist!“

Zwei Herren standen mit dem Rücken gegen das Zimmer und unterhielten sich. Sie sprachen über sein Spiel. Einige Minuten später stand Siegmund rasch auf, nahm eine Noten unter den Arm und verließ das Haus.

„Endlich!“ rief Jüden dem Eintretenden unwirsch entgegen. „Wo um Alles in der Welt hast Du nur gesteckt, Junge? So durchzubrennen — mir nichts dir nichts!“

Und der Max hat Dich gesucht wie eine Stecknadel und war sehr läßlich humors, daß Du nirgends auszumitteln konntest. Die Meß gar, sammt ihren gebratenen Enten!

Willst Du von der in den nächsten acht Tagen ein gutes Gesicht schauen, dann mußt Du mindestens eine doppelte Portion aufpeifen. „Welt Meß?“

Das runzelige Gesicht der Alten, welche eben mit der schwebenden Schüssel eintrat, trug wirklich einen verdächtigsten Ausdruck, doch schmolz der harte Blick, mit dem sie den jungen Herrn begrüßte, bei seinem Anblick sofort dahin. Er war ja ihr Herzblatt.

„Ist's denn erhört?“ murmelte sie vorwurfsvoll, „so er-
scheint, und damit herumrennen bei dem Wind! Wenn der Herr Siegmund morgen stochseifer sind, kann er sich dafür bei sich selber bedanken, und wenn er jetzt halb verbrochene Enten kriegt — na, meine Schuld ist's nicht.“

Der Gescholtene nickte ihr begütigend zu und setzte sich schweigend an seinen gewohnten Platz. Der Haus-
falle die Gläser.

Siegmund errödete lebhaft.

„Ich bin beschämt,“ sagte er, während die Gläser zu
zusammenklangen; „verzeihen Sie lieber Meister, daß ich nicht
eher Glück wünschte zur glänzenden Aufnahme Ihres
Besuchs!“

„Das namentlich Dein Spiel zu dem schau, was es
bedeuten soll und kann.“

„Sie waren zufrieden?“ fragte der junge Mann zögernd.
„Das fragst Du? Wenn unser Publikum zufrieden
ist und das so nachdrücklich äußert, sollte ich meinen,
auch Du dürftest befriedigt auf den Erfolg blicken, den Dir
der Abend gebracht.“

Siegmunds Augen verschleierten sich einen Moment;
dann wurden sie weit.

„Dieser Abend hat mir anderes gebracht,“ sagte er
fest. „Wollte ich sagen: Erkenntniß, so wäre das falsch;
denn diese kam mir längst, aber er hat mir einen Entschluß
gebracht.“

Jüden's gespannter Blick begegnete dem des Jünglings,
doch äußerte er kein Wort, bis Siegmund langsam, nach-
denklich hinzusetzte:

„Meine Zukunft kann nicht der Musik gehören —“

Des Meisters Brauen rückten dicht an einander.

„Und weshalb nicht?“ fragte er, in einem Tone, dem
anzuhören war, wie sehr er sich zusammennahm.
„Weil ich begriffen habe, was ich mich lange sträubte
zu begreifen: daß mir Grenzen gesteckt sind, über die ich
nicht hinaus kann, wenn ich auch jeden Blutstropfen, jeden
Nerv einsetze.“

Musik ist mir ja der Gipfel des Lebens, aber meine
Kraft trägt mich nicht dort hinauf, und doch habe ich
Kraft und Willen und Mut gleich Anderen, mehr vielleicht
als Viele. Das ist es gerade.

Was ich komponiert, es ist vielleicht korrekt, vielleicht
melodisch; Sie lobten Manches — die eigentümliche Kraft, die
ich in mir spüre, die kommt nicht darin zum Ausdruck.

Unter der Linie dessen zu bleiben, was meine Zeit-
genossen bei gleichem Streben vermögen — damit mag
und kann ich mich nicht begnügen; es genügt mir nicht,
ewig nur ein Virtuose zu sein.“

„Virtuose!“ unterbrach ihn Jüden unwirsch, „welches
Wort, und wie Du es aussprichst! Hast Du Dich etwa
zum Virtuosen erzogen? In einem haßt Du Recht: ich
leugne Dir nicht, daß wirkliche Schaffenskraft Dir fehlen
mag.“

Er drang auf und ging, die Hände auf dem Rücken
eiligen Schrittes hin und wieder. Plötzlich stand er vor
Siegmund still, der unbeweglich geblieben, und sagte scharf:
„Nachdem Du, so ganz auf Dich gestellt, deine bis-
herigen Zukunftspläne aufgegeben, müßt' ich Dich fragen,
ob Du vielleicht schon einen anderen im Sinne hast?“

„Ja“, sagte der junge Mann; „ich möchte Offizier
werden.“

„Was?“ rief Jüden in entrüstetem Tone.

Siegmund erhob sich. Er war bleich geworden; sein
geistvolles Auge blickte fest.

„Wollen Sie mich anhören, lieber Meister?“ sagte er
mit etwas bewegter Stimme. „Ich vermutete wohl, daß
Sie zürnen würden; nur deshalb mochte ich nicht voreilig
über Gedanken reden, die mir seit langer Zeit im Kopfe
herumgehen.“

Ja! ich bin ehrgeizig, wenn auch nicht in dem Sinne
wie Sie das Wort nehmen, und ich verdiene darum nicht,
von Ihnen geringer geachtet zu werden. Nicht um meinet-
willen sehne ich mich, hoch zu steigen.

(Fortsetzung folgt.)

letzte Nachrichten.

Krieg Oesterreich-Serbien.

Berlin, 31. Juli. Am Schluß einer Beratung die gestern Mittag im Reichskanzlerpalais stattgefunden und bis 1 Uhr gedauert hat, wurde amtlich bekannt gegeben, daß infolge der andauernden Rüstungen Italiens der Kaiser auf Grund des Artikels 68 der Reichsverfassung Deutschland im Kriegszustand erklärt habe. — Es handelt sich dabei um einen vorbereitenden Schritt, der aber einer Mobilisierung noch nicht gleichkommt.

Berlin, 31. Juli. Der Kaiser hielt heute nachmittag vom Balkon des Schlosses an die jubelnde Volksmenge folgende Ansprache: Eine schwere Stunde ist heute über Deutschland hereingebrochen. Leider sehen uns überall zur gerechten Verteidigung gerufen. Man drückt uns das Schwert in die Hand. Ich hoffe, daß wir — wenn es nicht in letzter Stunde meinen Bemühungen gelingt, die Gegner zur Einsicht zu bringen und den Frieden zu erhalten — mit Gottes Hilfe das Schwert so führen werden, daß wir es mit Ehren in die Scheide stecken können. Enorme Opfer an Gut und Blut würde der Krieg von uns erfordern. Die Gegner aber würden erkennen, was es heißt, Deutschland zu reizen. Und nun empfehle ich Euch Gott. Jetzt geht in die Kirche, kniet nieder vor Gott und bittet um Hilfe für unser braves Heer.

Berlin, 31. Juli. Der deutsche Botschafter in Petersburg hat heute an Sjasonow die Anfrage gerichtet, was es mit den russischen Rüstungen an unserer Grenze auf sich habe, und hat bemerkt, daß Deutschland dem nicht untätig zusehen werde. Darauf gab der russische Minister eine ausweichende und hinterhältige Antwort: „Es handelt sich nicht um eine Mobilisierung im „technischen Sinne“, sie richtet sich auch nicht gegen Deutschland, sondern bezweckt nur eine „Bermalmung Serbiens“ durch Oesterreich zu verhindern.“

Kattowitz, 31. Juli. Rußland hat den Grenzfürdön zurückgezogen. Die russische Zollkammer wurde geräumt und ihre Bestände nach dem Innern Rußlands gebracht. Alle Lokomotiven sind von der Grenze nach dem Innern des Landes gebracht wurden.

Rom, 31. Juli. Der Ministerrat beschloß, unverzüglich die Armee auf den Kriegszustand zu bringen. Der Mobilisierungsbefehl wird binnen kurzem erlassen.

Friedrich Exner

Wiesbaden, Neugasse 16.

Fernsprecher 1924.

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in
Kragen — Manschetten — Vorhemden
Oberhemden — Nachhemden
Hosenträger — Handschuhe.

Kravatten

Stets Eingang von Neuheiten.

Schweine-Versicherungs-Assekurranz Erbenheim.

Die Mitglieder haben am Sonntag Nachmittag von 2—5 Uhr vom Stück 30 Pf. an den Erheber Wilhelm Kaiser zu entrichten. Die Erhebung findet in seiner Behausung statt.

Rindvieh-Versicherungs-Assekurranz zu Erbenheim.

Die Mitglieder der Rindvieh-Versicherungs-Assekurranz haben vom 10 Mark Kapital 3 Pf. an den Erheber Ernst Quint zu zahlen. Die Erhebung geschieht morgen Sonntag von 1—5 Uhr in seiner Behausung.

Die Restanten werden dringend gebeten, ihre Rückstände zu begleichen, da infolge von Unglücksfällen sehr große Zahlungen zu leisten sind.

Der Vorstand.

Pferde-Versicherungs-Gesellschaft.

Diejenigen Mitglieder, welche mit ihren Beiträgen noch im Rückstande sind, werden gebeten, dieselben morgen mittag von 2—5 Uhr beim Erheber August Salz zu begleichen, da größere Zahlungen zu leisten sind.

Der Vorstand.

Landwirtsch. Kasino.

Wer Strube's Original-Square head, 1. Abfaß beziehen will, muß sich in 2—3 Tagen bei mir melden, da der Lieferant sein Angebot nicht länger aufrecht erhält.

Schirm-Futterale

(Ueberzüge) von 50 Pf. an in allen Größen stets vorrätig.

Sämtliche Schirmreparaturen schnell und billig.

Aug. Stein,

Obergasse 13.

Prämiert



Ideal Zahn-Brücke

(Zahnersatz ohne Gaumenplatte)

D. R. Patent Nr. 261 107.

D.R. Patent



Goldene Medaille

Ist eine epochemachende Erfindung auf dem Gebiete der Nr. 261 107 Zahnersatzkunde. Die Ideal-Zahnbrücke, deren Anfertigung für den Patienten die erdenklich schonendste Behandlung ermöglicht, macht das Abschleifen der als Brückenpfeiler dienenden Zähne überflüssig. Die im Munde festsitzende Brücke kann infolge ihrer sinnreichen Konstruktion ohne Beschädigung derselben aus dem Munde entfernt und wieder eingesetzt werden.

Das Recht zur Anfertigung der Ideal Zahn-Brücke D. R. P. für den Bez. Wiesbaden besitzt allein

Paul Rehm, Zahn-Praxis, Wiesbaden, Friedrichstr. 50, I.

Dentist des Wiesbadener Beamten-Vereins.

Niederlage bei:

Hch. Fr. Reinemer

Obergasse.



Heinrich Wels

Wiesbaden, Marktstr. 34

Spezialhaus für

Herren- und Knaben-Kleidung

fertig und nach Maß.

Enorme Auswahl.

Billige Preise.



Radfahr-Club 1894

Mitgl. d. D.-R.-V.

Am Sonntag, den 9. August findet die so beliebt gewordene Rheindampferfahrt auf einem ca. 2000 Personen fassenden Salondampfer der Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrts-Gesellschaft von Mainz nach St. Goar statt. Punkt 8.30 Uhr fährt der Dampfer von der Landungsbrücke in Mainz ab; angelegt wird nur in Biebrich. Teilnehmerkarten kosten 3 M. für Erwachsene und 1.50 M. für Kinder unter 10 Jahren. Das Mittagessen wird in den Restaurationen „Rheinlust“ und „Goldner Löwen“ in St. Goar eingenommen, das Ged 1.50 Mk. Es sind in letzter Zeit teilweise Klagen über das Mittagessen bei Gausfahrten eingegangen. Die Ursache liegt lediglich an der schlechten Meldung der Beteiligten. Wenn sich ca. 30 Personen zum Essen anmelden und 80—100 wollen in letzter Minute teilnehmen, so ist es leicht erklärlich, daß der Wirt diesem Andrang dann nicht gewachsen ist. Ich richte daher die dringende Bitte an alle, die in St. Goar am Essen teilnehmen wollen, mir spätestens bis zum 3. August Mitteilung zu machen. Ich werde nur für diejenigen Essen bestellen, die mir bis zu diesem Termin Meldung gemacht haben.

Gewertet wird auf dem Dampfer während der Hin- und Rückfahrt erfolgt pünktlich 5.30 Uhr nachm. ab St. Goar.

Der Vorsitzende: Emil Koch.



Hüte u.
Mützen

in grosser Auswahl.

Franz Hener.

Landw. Consum-Verein

Wer Saatweizen „Strube's Original“ oder 1. Abfaß beziehen will, kann denselben im Laufe dieser Woche bestellen.

Diejenigen, welche noch im Besitze von Schnitzsäcken sind, werden ersucht, dieselben im Laufe dieser Woche abzugeben. An die Zahlung der rückständigen Beträge wird erinnert.

Krag.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 3. August 1914, nachmittags 4 Uhr, werden in Erbenheim 1 Sekretär, 1 Schreibfisch, 5 Bücher öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert. Zusammenkunft der Kaufliebhaber nachmittags 4 Uhr am Rathaus.

Wiesbaden, 1. Aug. 1914.
Vette,
Gerichtsvollzieher,
Rüdesheimerstraße 30.

Gutes
Zugpferd
zu verkaufen.
Ziegelei Merten.

Stern-Mark



SAMEN

echt und hochkeimend
für Feld und Garten,
in buntten Tüten oder lose.
Jedes Quantum bei:

Hch. Schrank.

Urfenga

das Beste für die
Schweine!

zu haben bei:
Apotheker Otto Siebert,
Wiesbaden, a. Schloß.

Hirsen, Bruchreis,

Körnermischfutter f. Rüd-
und Großgeflügel, Gerste,
Weizen, Perlmais empfiehlt

Georg Ross,
Neugasse.

Cigarren, Cigaretten

Laurens Le Rhedive

Manoli

Passati

Nestor Glamailis

Salem Aleikum, Kleydorff.

W. Stäger.

Paul Christ

empfiehlt sein Lager in allen Sorten

Stangen für Baumstützen

zu dem billigsten Preise.

Freiw. Sanitäts-Kolonne

vom Roten Kreuz.

Sonntag vorm. 8 1/2 Uhr:

Probe

im Zeichenlaale der alten Schule.
Uniform.

Stäger, Kol.-F.

Die Freude der Hausfrau!

Aluminium-Emailbronze

dauerhafter, nicht oxydierender Anstrich für eiserne Ofen
und Röhre, sowie streichfertiger, geruchloser Eisenlack.
Alle Bronzen und Möbelpolitur für den Hausgebrauch.

Wilh. Stäger,

Papier- und Schreibwaren, Sadgasse 2.

Ercheint:
Dienstag, Donner-
tag und Samstag.
Abonnementpreis:
Vierteljährl. 90 Pf.
inkl. Bringerlohn.
Durch die Post be-
zogen vierteljährlich
1 Mk. exkl. Bestell-
geld.

Erbenheimer Zeitung

Anzeigen
kosten die Kleinspalt.
Petiteile oder deren
Raum 10 Pfennig.
Reklamen die Zeile
20 Pfennig.

Tel. 3589.

Amtliches Organ der Gemeinde Erbenheim.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Naß in Erbenheim, Frankfurterstraße Nr. 12a. — Inseraten-Aannahmestelle bei Wilh. Stäger, Sadgasse 2.

Nr. 90

Samstag, den 1. August 1914

7. Jahrgang.

2. Blatt.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird hierdurch auf Grund der §§ 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (Reichs-Gesetzbl. S. 519) mit Ermächtigung des Herrn Regierungspräsidenten zu Wiesbaden folgendes bestimmt:

I. Sperrbezirk.

Diejenigen Orte des Landkreises Wiesbaden, in denen die Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt wird, bilden in der Regel, so lange keine andere Anordnung getroffen wird, einen Sperrbezirk, für den alsdann folgende Bestimmungen gelten.

§ 1. Die verseuchten Gehöfte werden gegen den Verkehr mit Tieren und mit solchen Gegenständen, die Träger des Ansteckungsstoffes sein können, in folgender Weise abgesperrt:

a) Ueber die Ställe oder sonstigen Standorte der verseuchten Gehöfte, wo Klauenvieh steht, wird die Sperrverhängung (§ 2 Abs. 1, 4 des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (R.G.-Bl. S. 519)). Befindet sich das Vieh auf der Weide, so ist die Auffaltung vorzunehmen. In besonderen Ausnahmefällen kann beim Vorliegen eines zwingenden wirtschaftlichen Bedürfnisses die Entfernung der abgesperrten Tiere aus dem Stalle zum Zwecke der sofortigen Schlachtung gestattet werden. Hierzu ist, sofern die Schlachtung im Seuchenorte erfolgen soll, meine Genehmigung, im anderen Falle die Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten erforderlich. Im übrigen finden auf die Schlachtung die Vorschriften des § 160 B.-M.-G. R.-St.-M. v. 1. 5. 12 Anwendung. Jedoch wird von der amtstierärztlichen Leitung der Schlachtung Abstand genommen. Die Bestimmungen des § 160 Abs. 3 bis 5 a. a. D. sind auch dann zu beachten, wenn von dem Besitzer Vieh im Stalle (Standorte) geschlachtet worden ist (Nachschlachtung).

b) Die Verwendung der auf den Gehöften befindlichen Pferde und sonstigen Einhufer außerhalb der gesperrten Gehöfte ist gestattet, jedoch, insofern diese Tiere in gesperrten Ställen untergebracht sind, nur unter der Bedingung, daß ihre Hufe vor dem Verlassen der Gehöfte desinfiziert werden.

c) Geflügel ist so zu verwahren, daß es die Gehöfte nicht verlassen kann. Für Tauben gilt dies insoweit, als die örtlichen Verhältnisse die Verwahrung ermöglichen.

d) Fremdes Klauenvieh ist von den Gehöften fernzuhalten.

e) Das Weggeben von Milch aus den Gehöften ist verboten. Die Abgabe ist zulässig, wenn eine vorherige Abkochung oder eine andere ausreichende Erhitzung stattgefunden hat. Für die Abgabe von Milch an Sammelmolkereien, in denen eine wirksame Erhitzung der gesamten Milch gewährleistet ist, können von dem Herrn Regierungspräsidenten Ausnahmen zugelassen werden.

f) Die Entfernung des Düngers aus den verseuchten Ställen und die Abfuhr von Dünger und Jauche von Klauenvieh aus den verseuchten Gehöften dürfen nur nach den Vorschriften des § 19 Abs. 3, 4, Anlage A zu B.-M.-G. für das Desinfektionsverfahren erfolgen.

g) Futter- und Streuvorräte dürfen für die Dauer der Seuche nur mit meiner Erlaubnis, und nur insoweit aus den Gehöften ausgeführt werden, als sie nachweislich nach dem Orte ihrer Lagerung und der Art des Transports Träger des Ansteckungsstoffes nicht sein können.

h) Gerätschaften, Fahrzeuge, Behältnisse und sonstige Gegenstände müssen, soweit sie mit den kranken oder verdächtigen Tieren oder deren Abgängen in Berührung gekommen sind, desinfiziert werden, bevor sie aus den Gehöften herausgebracht werden. Milchtransportgefäße sind nach ihrer Entleerung zu desinfizieren.

i) Wolle darf nur in festen Säcken verpackt aus den Gehöften ausgeführt werden.

k) Von gefallenem Seuchentrunk oder der Seuche verdächtigen Tieren sind die veränderten Teile einschließlich der Unterfüße samt Haut bis zum Hufgelenke, des Schlundes, Magens und Darmkanals samt Inhalt, sowie des Kopfes und der Lungen unschädlich zu beseitigen. Häute und Hörner sind nach § 160 Abs. 4 B.-M.-G. zu behandeln.

Erläuterungen von diesen Vorschriften sind nur aus zwingenden wirtschaftlichen Gründen und nur mit Genehmigung des Herrn Ministers zulässig.

2. Die Stallgänge der verseuchten Ställe der Gehöfte, die Plätze vor den Türen dieser Ställe und vor den Eingängen der Gehöfte, die Wege an den Ställen und den zugehörigen Hofräumen sowie die etwaigen Abläufe aus den Dungstätten oder den Jauchebehältern sind täglich mindestens einmal mit dünner Kalkmilch zu überstreuen. Bei Frostwetter kann anstelle des Ueberstreuens mit Kalkmilch Bestreuen mit gepulvertem frisch gelöschtem Kalk erfolgen.

3. Die gesperrten Ställe dürfen, abgesehen von Notfällen, ohne amtliche Genehmigung nur von den im § 154 Abs. 1a B.-M.-G. bezeichneten Personen betreten werden. Personen, die in abgesperrten Ställen verkehrt haben, dürfen erst nach vorschriftsmäßiger Desinfektion das Seuchengehöft verlassen.

4. Zur Wartung des Klauenviehs in den Gehöften dürfen Personen nicht verwendet werden, die mit fremdem Klauenvieh in Berührung kommen.

5. Das Abhalten von Versammlungen in den Seuchengehöften, die eine Ansammlung einer größeren Zahl von Personen im Gefolge haben, ist vor erfolgter Schlachtdesinfektion verboten.

6. Ich befehle mir vor, auch auf den an den Seuchengehöften vorbeiführenden Straßen Beschränkungen des Verkehrs und der Benutzung von Tieren jeder Art anzuordnen.

§ 2. An den Haupteingängen der Seuchengehöfte und an den Eingängen der Ställe oder sonstigen Standorten, wo sich seuchentrunktes oder der Seuche verdächtiges Klauenvieh befindet, ist ein Tafeln mit der deutlichen und lesbaren Aufschrift „Maul- und Klauenseuche“ leicht und sichtbar anzubringen.

§ 3. 1. Sämtliches Klauenvieh nicht verseuchter Gehöfte des Sperrbezirks unterliegt der Absonderung im Stalle. Jedoch darf das abgesonderte Klauenvieh zur sofortigen Schlachtung entfernt werden, sofern unmittelbar vor der Ausführung der Tiere zur Schlachtkammer durch amtstierärztliche Untersuchung festgestellt wird, daß der gesamte Klauenviehbestand des Gehöftes noch seuchentfrei ist. Ueber die Erteilung der Genehmigung entscheidet i. d. R. wenn die Schlachtung im Seuchenorte stattfinden soll, andernfalls ist die Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten erforderlich.

2. Sofern dringende wirtschaftliche Gründe die Aufstallung oder die uneingeschränkte Durchführung der Absonderung des Klauenviehs der nicht verseuchten Gehöfte untunlich erscheinen lassen, können mit Genehmigung des Herrn Ministers Erleichterungen zugelassen werden und sind begründete Anträge bei mir einzureichen.

3. In diesem Falle bleibt vorbehalten, um die Verwendung der Tiere zur Feldarbeit oder ihren Auftrieb auf die Weide zu ermöglichen oder zu erleichtern, von den Tieren zu benutzende öffentliche Wege vorübergehend gegen den Verkehr auch von Personen zu sperren.

4. Die Absonderung der Tiere ist so lange aufrecht zu erhalten, bis aus allen Seuchengehöften sämtliches Klauenvieh beseitigt worden oder die Seuche abgeheilt und in allen Fällen die vorschriftsmäßige Desinfektion bewirkt ist. Ausnahmen sind mit Genehmigung des Ministers zulässig.

4. Für den ganzen Bereich des Sperrbezirks gelten folgende Beschränkungen!

a) Sämtliche Hunde sind festzulegen. Der Festlegung ist das Führen an der Leine und bei Hiebhunden die feste Anschirrung gleich zu erachten. Die Verwendung von Hirtenhunden zur Begleitung von Herden und von Jagdhunden bei der Jagd ohne Leine wird jedoch gestattet.

b) Schlächtern, Viehflächtern sowie Händlern und anderen Personen, die gewerbmäßig in Ställen verkehren, ferner Personen, die ein Gewerbe im Umherziehen ausüben, ist das Betreten aller Ställe und sonstiger Standorte von Klauenvieh im Sperrbezirk, desgleichen der Eintritt in die Seuchengehöfte verboten. In besonders dringlichen Fällen kann die Ortspolizeibehörde Ausnahmen zulassen.

c) Dünger und Jauche von Kleinvieh, ferner Gerätschaften u. Gegenstände aller Art, die mit solchem Vieh in Berührung gekommen sind, dürfen aus dem Sperrbezirk nur mit ortspolizeilicher Erlaubnis unter den polizeilich anzuordnenden Vorsichtsmaßregeln ausgeführt werden.

d) Die Einfuhr von Klauenvieh in den Sperrbezirk sowie das Durchtreiben von solchem Vieh durch den Bezirk ist verboten. Dem Durchtreiben von Klauenvieh ist das Durchfahren mit Wiederkäuergespännen gleichzustellen. Die Einfuhr von Klauenvieh zur sofortigen Schlachtung kann von mir unter der Bedingung gestattet werden, daß die Einfuhr zu Wagen erfolgt. Die Einfuhr von Klauenvieh zu Fuß oder zu Fußwegen ist nur im Falle eines besonders dringenden wirtschaftlichen Bedürfnisses mit Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten zulässig.

e) Die Ver- und Entladung von Klauenvieh auf den Eisenbahn- und Schiffstationen im Sperrbezirk ist verboten. Ausnahmen hiervon können von mir zugelassen werden. Die Vorstände der vom Verbote betroffenen Stationen sind von den Ortspolizeibehörden zu benachrichtigen.

Wiesbaden, den 24. Juli 1914.

Der königliche Landrat.
von Heimbürg.

Erbenheim, den 31. Juli 1914.

Der Bürgermeister.
Merten.

Schönheit

verleiht ein zartes reines Gesicht, rosige, jugendliche Ansehnlichkeit und ein blendend schillerndes Teint. — Alles dies erzeugt die echte

Steckenpferd-Seife

(Die beste Lillienmilchseife), von Bergmann & Co.,
Radebeul, 4 Stück 50 Pfg. Ferner: macht der Cream
„Dada“ (Lillienmilch-Cream) rote und spröde Haut weiß
und zartweich. „ „ „ Tube 50 Pfg.

Für Landwirte!

Die beste, billigste und loulanteste Beuagsquelle aller Maschinen und Geräte für den rationellen Landwirtschaftsbetrieb ist unstreitig bei

Philipp Göller, Wallau,
Maschinen-Handlung.

(Man hole zur Ueberzeugung Preise ein).

Zur Ernte!

empfehle Deering's Bindegarn per Kilo 1.— Mk. solange Vorrat reicht. Ferner sämtliche Ersatzteile zu Deering's-

Binder und Mähmaschinen stets auf Lager. Gleichzeitg bemerke, daß stets ein fachkundiger Mann bei etwaigen Vorkommnissen an Bindern den Landwirten zur Verfügung steht.

Zur Einmachzeit!

empfehle ich meine

Einmachtopfe

von 5 Liter Inhalt an, mit Deckel und Verschwerer.

Karl Keil,

Baumaterialien, Wiesbadenerstr. 22.
Tel. 1589.

Umbau der kath. Notkirche in Erbenheim! Verdingung.

Die Ausführung der

1. Erd- und Maurerarbeiten,
2. Zimmerarbeiten,
3. Dachdeckerarbeiten,
4. Schlosserarbeiten,
5. Spenglerarbeiten,
6. Tischlerarbeiten,
7. Glaser- und Schreinerarbeiten,
8. Kunststein- und Plattenarbeiten,
9. Anstreicherarbeiten

soll vergeben werden.

Zeichnungen und Bedingungen liegen in den Büro-stunden vormittags von 8—10 Uhr und nachmittags von 2—3 Uhr bei dem Architekten Bernh. Graß, Wiesbaden, Goethestraße 24, zur Einsicht auf, wo auch Angebotsformulare à 50 Pfg. erhältlich sind.

Die Angebote sind bis zum 5. August dortselbst einzureichen.

Wiesbaden, den 29. Juli 1914.

J. A.: Urban, Pfarrer.

Geschäfts-Empfehlung.

Bringe den geehrten Maurermeistern, Einwohnern von Erbenheim u. Umgegend mein Lager in sämtlichen

Baumaterialien,

wie Gran- und Schwarzkalk, Zement der Firma Dyckerhoff & Söhne, Schwemmsteine, Dachpappe, Thonröhren, engl. Sinkkasten und Gussrahmen mit Deckel, Trottoirplatten, vorzüglich geeignet f. Pferdebeställe etc., Karbolium, Steinkohlen-teer etc. in empfehlende Erinnerung.



Sandstein-Lager, Treppenstufen etc. Auswechselbare Kettenhalter für Kühe und Pferde. Bittum, zum Herstellen von wasserdichtem Zementputz sehr empfehlenswert. Guss- und Eisenställe in drei verschiedenen Größen.

Billigste Preise.

Hrsh. Ebr. Koch I, Erbenheim.

Neugasse 2.

Wegen vorgerückter Saison verkaufe

Strohhüte

mit 10% Rabatt.

Franz Kener,



Schnellwaschmittel

Waschflink

Garantiert frei von Chlor. Garantiert unschädlich für die Gewebe!

Kein Einseifen! Kein Reiben!

Kein Bürsten! Keine Bleiche!

Detail-Verkaufspreis: 30 Pfg.

das ganze Pfund.

Sch. Fr. Reinemer.

Neuüberziehen von Schirmen

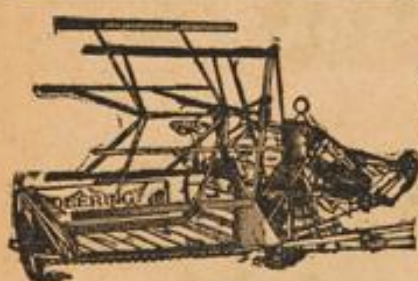
von 2 Mark an innerhalb 3 Tagen. Stoffmuster zu Diensten.

August Stein,

Obergasse 13.

Rennbahn-Restaurations

täglich geöffnet.



Zur bevorstehenden Ernte-Saison
empfehle ich mich in Lieferung von Deering-Gras-
mäher, sowie Binder, Heumwender, Pferderechen, Hand-
schlepprechen etc. Für den Haushalt: Waschmaschinen
aller Systeme für Hand- und Kraftbetrieb, Milch-
kühler, Milchmeßmer (geacht), Dezimalwagen,
Kartoffeldämpfer und Quetscher, Steinschrot- und
Quetschmühlen erster Firmen unter Zusicherung
bester und billigster Bedienung.

Chr. Göller,

Erbenheim

Wiesbadenerstraße 18a. — Tel. 4514

Niederlage bei
Hch. Fr. Reinemer
Obergasse.



**Biebricher
Essigfabrik**
Dr. Paul Frische
Biebrich a/Rh.
Goldene Medaille Wiesbaden 1909.

Grösste Essigfabrik
von Hessen-Nassau.
Garantie für reinste
Gärungs-Produkte.
Niederlagen überall. Tel. 97.



Drucksachen

aller Art

für Vereine und Private

fertigt schnell und billigst

die Druckerei der

Erbenheimer Zeitung

Frankfurterstrasse 12a.

TRIKOTTAGEN



Trikot-Herrenhemden

Mk. 1.35, 2.05, 2.95, 3.50 und höher.

Weisse Trikot-Oberhemden

mit bunten Einsätzen

Mk. 2.90, 3.50, 4.60, 5.20, 5.95

Sommer-Unterjacken

Mk. 0.50, 0.85, 1.15, 1.50, 1.80 und höher.

Baumwollene Unterhosen

Mk. 1.10, 1.45, 2.—, 2.50, 3.—

bis zu den elegantesten Flor- und Seldenqualitäten.

Herren-

Socken

Kragen

Krawatten

Hosen-

träger

Grösste

Auswahl

Billige Preise

21.8

L. SCHWENCK

Wiesbaden Mühlgasse 11-13

Wäsche

kann gemangelt werden.
Wäscherei Müller,
Neugasse 13.

Neue Häringe

per Stück 9 Pfg.,

nene

Geflügelruten

Stück 5 und 6 Pfg. bei

Hch. Schrank.

15—20 Liter

Wisch

abzugeben. Näh. i. Verl.

Spiritus

zum Anfehen. Salizyl-
Pergamentpapier für Ein-
machzwecke hygienisch und
staubdicht verpackt und Dr.
Detter's Einmachhilfe (Salizyl-
zylinder) empfiehlt

Drogerie

Stäger.

Bestellungen von
Hühnern
und Futtergeräten
vom Geflügelhof Auerbach
(Hessen) können beim Ver-
treter **W. Sney**, gemacht
werden.

Neue gelbe

Kartoffeln

per Pfund 8 u. 9 Pfg.

Hch. Schrank.

Visitenkarten

fertigt billigst an

Buchdruckerei C. Nass



veranlasst prächtiges Gedeihen der
Kücken und frühzeitiges
Eierlegen.

Spratt's Fabrikate bestehen aus
garantiert reinem Fleisch
und Weizenmehl — nicht
aus gewürzten Abfällen
wie die nur scheinbar
billigen Futtermittel.

Man verlange stets Spratt's
Kücken-, Geflügelfutter
und Hundekuchen bei:

Georg Roos.

ff. Fliegenfänger

per Stück 5 Pfg. 10 Stück

40 Pfg. bei

Hch. Schrank.

Agrarin

bestes Insektenpulver für
Ungeziefer per Dose 20 Pfg.
Heinrich Christ.

1 Waggon

Einmachtopfe

von 5 bis 150 Liter Inhalt mit Deckel u. Beschwerer,
sowie Fleischständer zu den billigsten Preisen empfiehlt
Hch. Chr. Koch I.

Baumaterialienhandlung, Neugasse 2.

Wollen Sie in Ihrem Berufe vorwärts?

Studieren Sie d. weitbekannt. Selbstunterrichtsbriefe Methode Rustin

Die landwirtschaftlichen Fachschulen

Handbücher zur Aneignung der Kenntnisse, die an landwirtschaftl.
Fachschulen gelehrt werden, u. Vorbereitung zur Abschlussprüfung
der entsprechenden Anstalt. — Inhalt: Ackerbaulehre, Pflanzen-
baulehre, landwirtschaftliche Betriebslehre und Buchführung, Tier-
produktionslehre, landwirtschaftliche Chemie, Physik, Mineralogie,
Naturgeschichte, Mathem., Deutsch, Französisch, Geschichte, Geographie.

Ausgabe A: Landwirtschaftsschule

Ausgabe B: Ackerbauschule

Ausgabe C: Landwirtschaftl. Winterschule

Ausgabe D: Landwirtschaftliche Fachschule

Obige Schulen bezwecken, eine tüchtige allgemeine und eine vor-
zügliche Fachschulbildung zu verschaffen. Während der Inhalt der
Ausgabe A den gesamten Lehrstoff der Landwirtschaftsschule ver-
mittelt u. das durch das Studium erworbene Reifezeugnis dieselben
Berechtigungen gewährt wie die Vertretung nach der Obersekunda
höch. Lehranstalten, verschaffen die Werke B u. C die theoretischen
Kenntnisse, die an einer Ackerbauschule bzw. landwirtschaftlichen
Winterschule gelehrt werden. Ausgabe D ist für solche bestimmt,
die nur die rein landwirtschaftlichen Fächer beziffern wollen, um
sich die nötigen Fachkenntnisse anzueignen.

Auch durch das Studium nachfolgender Werke legten sehr viele
Abonementen vortreffliche Prüfungen ab und verdanken ihnen ihr
ausgezeichnetes Wissen, ihre sichere eintreffliche Stellung:

**Der Einj.-Freiw., Das Abiturientenexamen,
Das Gymnasium, Das Realgymn., Die Ober-
realschule, Das Lyzeum, Der geb. Kaufmann.**

Ausführl. Prospekte u. glänzende Dankschreiben über **bestandene
Prüfungen**, die durch das Studium der Methode Rustin abgelegt
sind, gratis. — **Hervorragende Erfolge.** — Bequeme monatliche
Teilzahlungen. — **Brillanter Fernunterricht.** — **Ansichts-
sendungen ohne Kaufzwang bereitwilligst.**

Bonnens & Hachfeld, Verlag, Potsdam S.O.

Zur Ernte

empfehle

Wagentücher

in verschiedenen Größen und Qualitäten, sowie Säcke
in allen Preislagen.

Wagentücher werden auch auf Bestellung nach Angabe
angefertigt.

Adolf Levi.

Damenschneider Robert Kiehm

Wiesbaden

Nichelsberg 13.

Tel. 446 Nebenschluss

Empfehle mich im Anfertigen von **Jacket-Costümen**,
Mänteln und einzelne **Röcke** bei billiger Berechnung
und erstklassiger Verarbeitung. — Auf Bestellung komme
mit **Stoffmuster** und **Modelle** ins Haus.
NB. Verarbeite auch Stoffe, die von den verhehrl. Damen
gestellt werden.

Cigarren — Cigaretten

Rauch- und Kautabak

Rauch-utensilien

Papier-, Schreibwaren und

Schulartikel

empfiehlt

Cigarrenhaus **A. Beysiegel**

Frankfurterstr. 7, Ecke Hintergasse.

Sportzeitungen täglich von 9 Uhr

Sportzeitungen täglich von 9 Uhr

Ludwig Usinger Nachfolger

Wiesbaden

Baumaterialien en-gros

Büro:

Dohheimerstraße 18

Lager:

Dohheimerstraße 122.

Spezialgeschäft für Fußboden- u. Wandplatten
Steinholz, fugenlosen Holz- und Korkestrich für Linoleum-
unterlage,

Cement, Kalk, Ziegel usw.

Bestellungen und Auskünfte werden auch in Erben-
heim, Wiesbadenerstraße 28, entgegen genommen bezim.
erteilt.